

Der „Große Christenbrand“

Vor 300 Jahren vernichtete ein Großfeuer die Frankfurter Altstadt



Großer Christenbrand, zeitgenössischer Kupferstich (schwarz-weiß) des Augsburger Künstlers Gabriel Bodenehr
Text auf dem Kunstwerk: FRANCKFURT am Main | Wie es Ao 1719 zwischen dem 26. und 27. Junij den grausamen Brand erlitten.

Vor 300 Jahren wütete in der Frankfurter Altstadt ein verheerendes Großfeuer, bei dem mehr als 400 Häuser niederbrannten, 14 Menschen starben in dem Inferno, acht wurden schwer verletzt. Die Tragödie im Juni 1719 ist als „Großer Christenbrand“ in die Geschichte der Stadt eingegangen und war bis zu den Bombenangriffen im Zweiten Weltkrieg, bei denen die gesamte Altstadt in Flammen aufgegangen ist, die schlimmste Brandkatastrophe in Frankfurt. Ihren Namen bekam sie von Zeitgenossen zur Unterscheidung vom „Großen Judenbrand“, bei dem nur acht Jahre zuvor die Judengasse mit ihren rund 200 Häusern vom Feuer vernichtet worden war.

Der 26. Juni 1719, ein Montag, war ein heißer Tag. Seit langer Zeit hatte es nicht mehr geregnet. Auch am Abend lag die Hitze über der Stadt, wenigstens sorgte jetzt ein starker Wind für Abkühlung. Ein reisender Perückenmacher aus Dresden hatte sich gegen zehn Uhr abends in sein kleines Zimmer zurückgezogen, das er im zweiten Stock des Gasthauses „Zum Rehbock“ in der schmalen Bockgasse südlich des Liebfrauenbergs gemietet hatte. Der junge Handwerker, einziger Gast in der Herberge des Bierbrauers Johann Nicolaus Käs am sogenannten Landsberg, stellte das Nachtlicht neben sein Bett, um noch ein wenig zu lesen. Doch dabei schlief der angetrunkene junge Mann ein, die Flamme des Lichts griff auf Kleidungsstücke über, im Nu brannte das ganze

Zimmer. Der Perückenmacher konnte sich in letzter Sekunde retten, das Feuer aber fand in einem mit Heu gefüllten Dachboden oberhalb des Zimmers reichlich Nahrung. Der starke Wind trieb die Flammen rasend schnell von Haus zu Haus, begünstigt durch die dichte Bauweise in den engen Altstadtgassen: Mächtige Überhänge erleichterten das Überspringen der Flammen, Brandmauern gab es kaum. Etwa eine halbe Stunde nach dem Feueralarm durch den Turmwächter auf dem Domturm stand bereits die gesamte Bockgasse in Flammen. Von dort fraß sich das Feuer immer weiter in alle Richtungen. Am frühen Morgen brannten bereits etwa 200 Fachwerkhäuser im Handwerkerviertel zwischen der Neuen Kräme im Westen, der Fahrgasse im Osten, der Töngegasse im Norden und der Schnurgasse im Süden. Wegen der anhaltenden Trockenheit gab es zu wenig Wasser in den Brunnen, es fehlten Spritzen, die Brandbekämpfer standen der Feuerwand weitgehend hilflos gegenüber. Der Frankfurter Historiker Thomas Bauer schreibt in seiner 2007 erschienenen Biografie des Stifters Johann Christian Senckenberg, der in der Hasengasse aufgewachsen ist: „Die nächtlichen Straßen waren mit verängstigten Menschen überfüllt, darunter auch die ausgebrannten Senckenbergs mit dem zwölfjährigen Johann Christian“ (siehe Info).

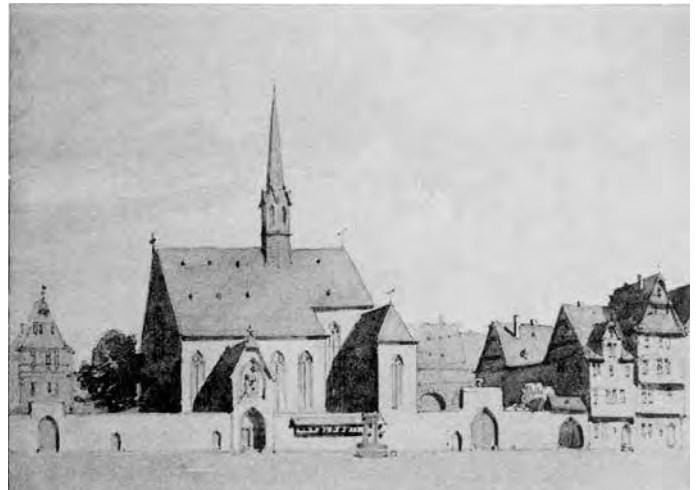
Auf den Wällen rund um die Stadt wurden die Kanonen abgefeuert, um die Menschen im Umland auf die

Feuerhölle aufmerksam zu machen – mit Erfolg: Aus fast 100 Dörfern und Städten kamen Leute mit Eimern, Hacken und Äxten zu Hilfe, insgesamt waren es etwa 700 Menschen. Eilig wurden Häuser abgerissen, um die Flammen in ihrer Ausbreitung zu stoppen. Das gelang nach etwa 13 Stunden, doch drei volle Tage loderte das Inferno.

Die Bilanz war verheerend. 400 Häuser in 15 Gassen waren niedergebrannt, 32 Gebäude waren so stark beschädigt, dass sie abgerissen werden mussten. Zu letzteren gehörte auch das Antoniterkloster in der Töngesgasse, das der Gasse ihren Namen gegeben hat (Antonius=Tönges). An der Töngesgasse/Ecke Hasengasse zerschmetterten einstürzende Hauswände die Fettmilch-Schandsäule. Diese war knapp 100 Jahre zuvor an der Stelle aufgestellt worden, an der vorher das Haus des 1616 hingerichteten aufständischen Lebkuchenbäckers Vinzenz Fettmilch stand.

Zu den 14 Toten gehörte auch ein Hanauer Spritzenmeister, der vom herabfallenden Klöppel der Glocke in der Bornheimer Pforte (Stadtter in der Staufenermauer) erschlagen wurde. Zeitgenössischen Berichten zufolge tat sich bei der Rettung von Bewohnern der Helfer Georg Hens aus Bornheim besonders hervor, der in der Steingasse eine Magd und ihre zwei Kinder aus einem brennenden Haus holte und sich dabei selbst schwer verletzte.

Fast 500 Familien verloren beim „Großen Christenbrand“ alles, was sie hatten. In den abgebrannten Häu-



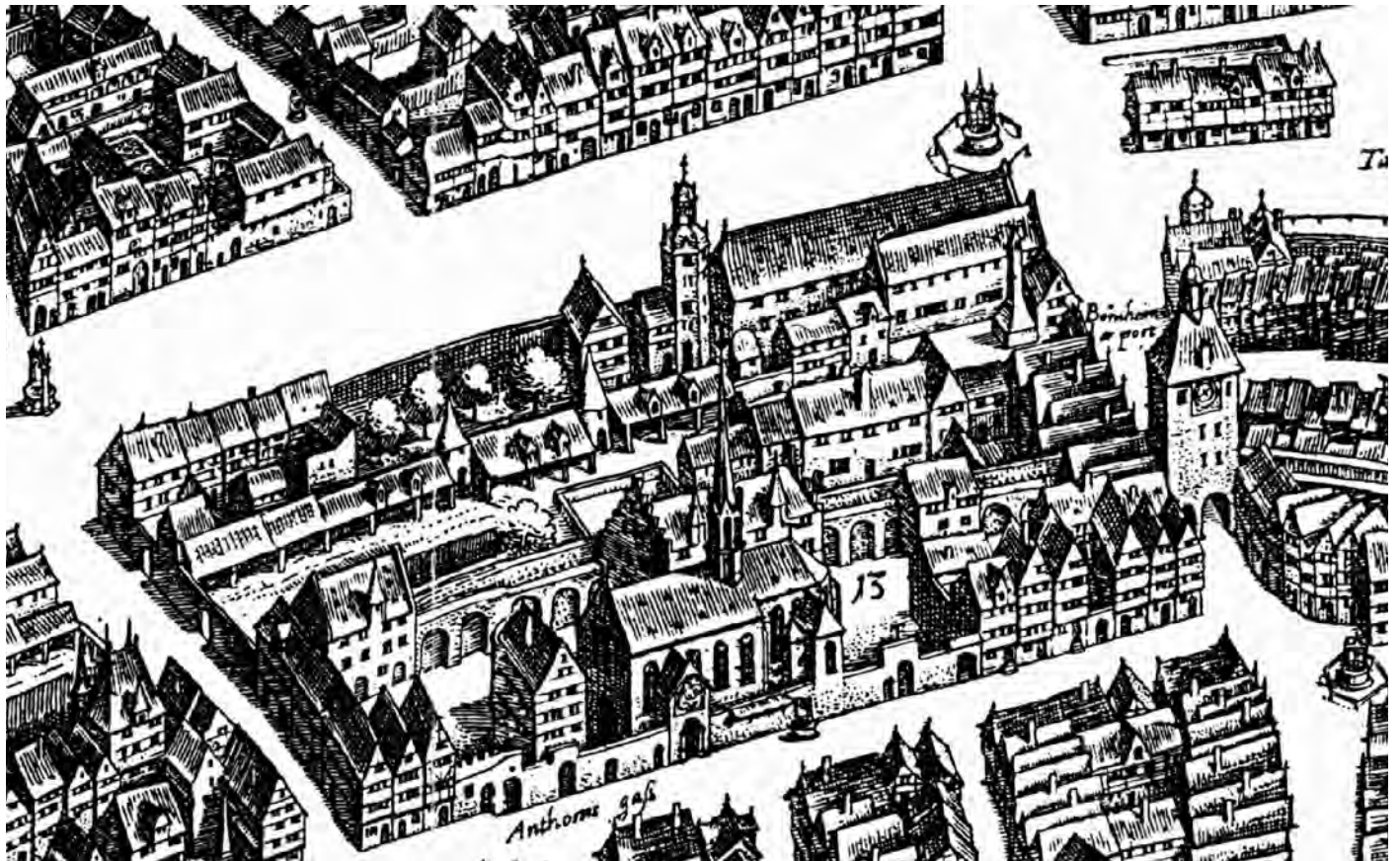
Rekonstruktion des beim Brand 1719 zerstörten Antoniterklosters, Gemälde von Carl Theodor Reiffenstein (1820–1893)

sern wohnten knapp 300 Hauseigentümer mit ihren Familien und etwa 1.200 Mieter.

Die Bockgasse hat auch aus einem ganz anderen Grund einen wichtigen Platz in der Geschichte der Stadt Frankfurt: Hier wurde am 8. März 1879 Otto Hahn geboren, Entdecker der Kernspaltung und Nobelpreisträger. Am westlichen Eingang zur Kleinmarkthalle erinnert seit 1978 ein Denkmal an den Ort, an dem Hahns Geburtshaus stand. Die Bockgasse gibt es seit dem Zweiten Weltkrieg nicht mehr.

Jürgen Walburg

Ausschnitt aus dem Merian-Vogelschauplan von 1682, mit Antoniterkirche und -kloster an der Anthonis Gaß



Auch das Senckenberg'sche Haus wurde vernichtet

Der Arzt Johann Hartmann Senckenberg (1655 in Friedberg geboren) war seit 1688 Frankfurter Bürger und von 1700 an Stadtphysicus. 1701 kaufte er das Wohnhaus „Zu den drei kleinen Hasen“ in der Hasengasse. Hier wurde am 28. Februar 1707 der berühmteste Senckenberg, Johann Christian, geboren. Er war der zweitälteste der vier Söhne Johann Hartmann Senckenbergs und seiner zweiten Ehefrau Anna Margaretha. 1719 ging das Haus beim „Großen Christenbrand“ in Flammen auf.

„Der Physicus Johann Hartmann Senckenberg kramelte, nachdem das Schlimmste überstanden war, die Ärmel hoch und machte sich an den Wiederaufbau des Hauses“, schreibt Historiker Bauer. „Bis zur Fertigstellung im Jahr 1721 haben die Senckenbergs vermutlich bei Verwandten oder Freunden Zuflucht gefunden.“ Das Erdgeschoss des neuen Hauses war – wie von der Stadt gefordert – aus Steinen gebaut. In dem dreistöckigen Gebäude gab es fünf Stuben und ebenso viele Kammern. 1743 erbte

Johann Christian Senckenberg das Haus, 1766 verkaufte er es und zog ans Eschenheimer Tor, wo er ein drei Hektar großes Areal für seine Stiftung gekauft hatte. Das Haus „Zu den drei kleinen Hasen“ war 1590 entstanden, als aus dem großen Eck-

haus „Zum Hasen“ (nach ihm wurde die Hasengasse benannt) durch Erteilung drei kleinere Häuser wurden.

Beinahe hätte die Brandkatastrophe nicht nur Johann Christians Elternhaus vernichtet, sondern auch sein Medizinstudium verhindert: Der Wiederaufbau des Hauses war so teuer, dass Senckenberg erst 1730 und auch nur dank eines städtischen Stipendiums mit dem Studium beginnen konnte – da war er bereits 23 Jahre alt.

Der Arzt, Naturforscher und Stifter zählt zu den großen Frankfurtern. Nach ihm benannt sind unter anderem die Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung mit dem berühmten Museum und die Frankfurter Universitätsbibliothek J.C. Senckenberg. Für eine bessere medizinische Versorgung gründete der Arzt 1763 die noch heute aktive Dr. Senckenbergische Stiftung. Am Eschenheimer Tor legte er am 9. Juli 1771 den Grundstein für das Bürgerhospital, da war der „Tempel der Wissenschaft“ (Anatomie, Fachbibliothek, botanischer Garten) bereits im Bau. Bei einer Inspektion der fast fertigen Gebäude starb der 65-Jährige am 15. November 1772 nach einem Sturz vom Gerüst. Er war der erste Tote, der in seiner Anatomie sezirt wurde.

wal

Foto: Stadt Frankfurt am Main



Johann Christian Senckenberg



Herzlich Willkommen
im Hotel Jägerhof
- im königlichen Staatsbad
Bad Brückenau -

Das Hotel bietet günstige Pauschal- und Individualreisen mit allem Komfort für Senioren an.

- Fahrservice mit Abholung von Zuhause
- Direkte Lage zum Kurpark mit vielfältigem kulturellem Angebot
- Ausflüge in die Hochrhön und in umliegende Städte
- Inklusive hauseigenem Hallenbad und Sauna
- Große idyllische Gartenanlage mit Außencafé
- Tanzcafé im Jugendstil mit verschiedenen Veranstaltungen
- Günstige Pauschalreisen: 2 Wochen ab 699,00 € inkl. Vollpension, Fahrservice und Programm

Fordern Sie das Reiseangebot mit Hotelprospekt kostenlos an:
Tel. 09741 - 910 70

Familie Deckert freut sich auf Ihren Besuch!

Hotel Jägerhof
Christian Deckert
Wernerzer Str. 7a
97769 Bad Brückenau
Telefon 09741 - 910 70
www.hotel-jaegerhof.de



Senioren Wohnanlage und Pflegeheim

Entsprechend des Stiftungsgedankens der Eheleute Henry und Emma Budge betreut die Stiftung in ihrer Einrichtung Menschen jüdischen und christlichen Glaubens.

Sie unterhält ein Pflegeheim mit 160 Pflegeplätzen in Ein- und Zweibettzimmern und 174 Ein- und Zweizimmer-Wohnungen für Betreutes Wohnen sowie einen ambulanten Pflegedienst.

Über die Möglichkeiten jüdischen Lebens informiert Sie gern unser Rabbiner Andrew Steiman. Das Haus verfügt über eine eigene Synagoge, eine koschere Küche und eine Kapelle.

Unsere Kurzzeitpflege steht Ihnen bei vorübergehender Pflegebedürftigkeit zur Verfügung.

Wilhelmshöher Str. 279 • 60389 Frankfurt/Main
Telefon 069/47871-0 • Fax 069/477164
www.budge-stiftung.de • info@budge-stiftung.de

